

AB

50B $\frac{9}{f.64}$

00 7/5

00. Nr.

J
P



Der Christ
ein
Kinderfreund.

Eine Schulpredigt

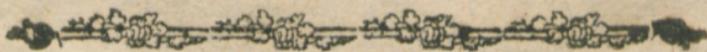
im Monat November 1782

gehalten

von

Johann Gottlieb Burckhardt, A.M.

Pastor an der deutschen Marien - Gemeinde
in der Savoy in London.



Leipzig,
verlegt, Herrmann Heinrich Holle.
1783.



Der Christ

ein

Kinderfreund

Eine Schulpredigt

im Monat November 1782

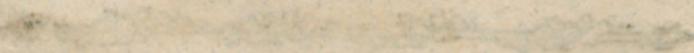
gehalten

von

Johann Gottlieb Buchardt, A.M.

Kantor an der deutschen Meisen-Gemeinde

in der Savoy in London.



Verlag

verlegt Hermanns Buchhandlung

1782

D
—
H
Ho



Meiner
verehrungswürdigen
Freundin
Madame

DE LA FITE

in London
als ein Denckmal
der reinsten

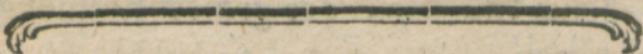
Hochachtung, Freundschaft und Liebe
gewidmet.

Mögen
verehrungswürdigen
Freundin
Madame
DE LA FITE

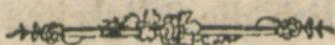
in London
als ein Denkmal
der reinen
Hochachtung, Freundschaft und Liebe
gesetzt

e
we
Re
L
des
lich
zu
zu
die
als
au
geg





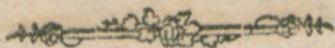
Der Christ
ein Kinderfreund.



Text: Marc. X, 13.

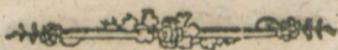
Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

Diese Worte enthalten das hoechste Beyspiel und das schoenste Gemaelde des groesten Kinderfreundes. Diese zaertliche Liebe Jesu gegen Kinder soll uns zur Nachahmung reizen. Wenn wir also zuerst gesehen haben, wie zaertlich Jesus die Kinder geliebt habe; so wollen wir alsdenn daraus lernen, wie und warum auch wir eine solche zaertliche Liebe gegen Kinder beweisen sollen.

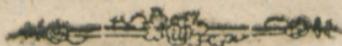


Jesus Christus, der große holdselige
Freund Gottes und der Menschen, war
auch der zärtlichste Kinderfreund. Davon
hat er in seinen Worten und Handlungen
mehrere Beweise gegeben. Er spricht ih-
nen vorzüglich die Seligkeiten des Chri-
stenthums und des Himmels zu: Solcher
ist das Reich Gottes. Noch ehe sie ge-
boren waren, da sahe und liebte er sie
schon; noch ehe sie ihn um Hülfe bitten,
oder ihm ihren Dank lallen konnten: da
umfasste er sie schon mit seiner zuvorkom-
menden Liebe; und gleich von ihrer Ge-
burt an waren sie schon in dem Gebiete
der Erloefung und Gnade, und sein Eigen-
thum. Wie ist es also moeglich gewesen,
im Alterthume zu glauben, daß unge-
taufte Kinder vom Teufel besessen waeren,
oder verdammt werden müßten, wenn
sie ohne Taufe dahinstürben! Es ist wahr,
die Taufe ist der feyerliche heilige Ge-
brauch,





brauch, sie in die oeffentliche Gemein-
schaft der chrißlichen Kirche aufzuneh-
men; aber wie war es moeglich, jenen
grausamen Glauben in Absicht ungetauf-
ter Kinder zu hegen, und wegen der Be-
raubung der Taufe, welche hoechstens
auf die Rechnung der Nachlaessigkeit der
Eltern geschrieben werden muß, diese un-
schuldigen und liebenswürdigen Geschoe-
pfe zugleich des Himmels und der Seligkeit
zu berauben! Ich wollte wünschen, daß
ich die Seligkeit aller Erwachsenen mit eben
so vieler Zuverlaessigkeit hoffen koenn-
te, als die der Kinder; und mir ist nicht
bange dafür, als wenn die Hoelle einst be-
voelkerter, als der Himmel seyn würde,
so lange diejenigen, welche in ihrer
Kindheit und Unschuld, und also selig
sterben, in den Registern der Sterblich-
keit die groeste Anzahl ausmachen.

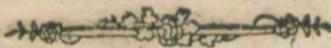


Jesus hatte die Kinder gern um sich, küßte und seegnete sie. Kann die zaertlichste Mutter ihre Liebe gegen Kinder staerker ausdrücken? gegen ihre eigne nicht nur, sondern auch gegen fremde? Ja, nach manchen Ausdrücken der heiligen Schrift zu schliessen, so übertrifft die Neigung und Liebe Jesu gegen seine erloesten Kinder und Erwachsene noch weit auch das tiefste Gefühl von Mutterliebe. Denn wenn auch eine Mutter ihres Kindes vergessen koennte, so will er unserer doch nicht vergessen. Je zarter und hülffloser aber noch das Alter der Kindheit und Jugend ist: desto mehr Zaertlichkeit schien Jesus für dasselbe zu haben, gleich dem edlen sorgfaeltigen guten Hirten, welcher nicht nur für die gesammte Heerde der Schaafmütter, sondern vorzüglich für die jungen Laemmer wacht. Ja, um ein besonderer Liebling Jesu zu seyn, muß man

man

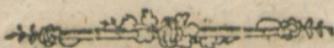
man, wo nicht an Jahren, doch an Gemüthsart ein Kind werden. Denn er empfahl allen Erwachsenen den einfaeltigen, geraden, stillen, versoehnlichen, demüthigen, zufriedenen, kindlichen Sinn, wenn sie ruhig und selig seyn wollten. Es sey denn, das ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so koennt ihr nicht in das Himmelreich kommen, sprach er. Da ein Rangstreit unter seinen Jüngern entstand: so beschäemte er sie auf die liebevolle und lehrreiche Art, das er ein gutartiges Kind in ihre Mitte stellte, und ihnen die demüthige und einfache Denkungsart desselben anpries. Zum Seligseyn gehoert also ein kindlicher, oder welches einerley ist, ein Jesus-Sinn.

Unser goettlicher Erloeser hoerte ferner mit Wohlgefallen das lallende Lob der Kinder, und das frühe Opfer ihrer lobsingen-



singenden Lippen war ihm ein süßer Geruch. Als ihm daher einst im Tempel zu Jerufalem ein Chor froher Kinder ein freudiges Hosianna entgegen jachzte, und die tückischen Pharisaeer, diese Heuchler, darüber neidisch und aufgebracht wurden, so antwortete er ihnen, daß es eine Erfüllung jener Weissagung sey: Aus dem Munde der jungen Kinder und Saeuglinge hast du dir ein Lob zubereitet. Und wirklich hat die kindliche Anbetung Gottes viele Vorzüge. Ihre Wünsche sind noch so einfach und beschraenkt; ihre Gebete zu ihrem Schoepfer gleichsam noch so willenslos und unverstellt; und der Ausdruck ihrer Freude noch so empfindungsvoll. Wie oft wird der erwachsene verderbte Mensch gegen Gott in seinen Entschlüssen und Versprechungen ein Treulofer; und in seinem Gottesdienste ein Heuchler, dem Gott zurufen muß:



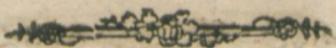


mufs: wenn du schon viel betest, hoere ich dich doch nicht, denn deine Haende sind voll Bluts. Wasche, reinige dich, lafs ab vom Boesen, lerne gutes thun. Aber auf die unschuldigen Bitten, auf die unvermischten Freuden, auf die Anbetung eines kindlichen Gemüths kann der Allgütige nicht anders als mit gnaedigem Wohlgefallen herabblicken. Sein Lob ist zwar dem hoechsten Erzengel unerreicherbar: und kein erschafnes Wesen preiset ihn würdig. Denn wer ist dir gleich, du Unendlicher? erhabenstes und anbetungswürdigstes Wesen? Aber doch neigst du voll Huld dein gnaediges Ohr herab, nicht nur zu den Harmonien der anbetenden, frohlockenden Himmel, sondern auch zu den stammelnden Lobgesaengen der Kinder deiner erloesten Menschen.

Kinder

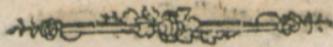


Kinder scheinen aus mancherley Ursachen einer solchen vorzuglichen Liebe besonders würdig zu seyn. So lange sie noch unschuldig, unverdorben, unangesteckt von dem Verderben der Welt sind, so lange besitzen sie so manche Eigenschaften, die sie liebenswürdig machen. Sie sind noch einfaltig; aber es ist eine edle Taubeneinfalt. In seiner Unschuld und jugendlichen Heiterkeit spielt das aufblühende Kind, ohne faehig zu seyn, sich dem Unrecht zu widersetzen, oder Unrecht zuzufügen, gleich der Taube, die sich in den Strahlen der Sonne mit ihrem schoenen Gefieder spiegelt und waermt, ohne zu wissen, das sie so schoen ist, und mit Wohlgefallen betrachtet wird. Sie wissen noch nichts von dem Werthe, welchen Erwachsene auf die vergaenglichen Dinge der Eitelkeit gesetzt haben. Ein kleines Spielzeug ziehen sie vielleicht dem



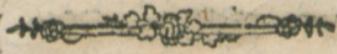
dem groeßten und glaenzendsten Gute der Erde vor. Eine Baumfrucht ist ihnen lieber als eine Summe Gold; und sie sind leicht befriedigt, wenn dagegen die Wünsche der Erwachsenen immer unerfaectlicher werden. Sie sind nicht stolz. Der koenigliche Prinz und der Edelknabe spielen recht gern mit dem Kinde des aermsten und geringsten Mannes, und vergessen die Würde und Hoheit, welche einen so grossen Abstand der Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft verursachen. Sie sind versoehnlich. Sie wissen ihre Streitigkeiten gar leicht beyzulegen; sie vergessen gar bald das unvorsetzlich und ohne boese Absicht zugefügte Unrecht ihrer Gespielen, und man sieht oft Kinder, welche jezt in einem kleinen Streite übereinander weinen, sich voll Zaertlichkeit in einigen Augenblicken darauf wieder umarmen. Sie sind freudig, zufrieden und dankbar





dankbar auch für Weniges. Ihr ganzer
 außserlicher Ausdruck und Anblick ist
 heiter und anmuthig. Denn wo Unschuld
 ist, da muß Ruhe und Zufriedenheit
 seyn. Die Kraefte ihres jungen Geistes
 und Leibes sind noch durch keine Laster
 vergiftet oder geschwaecht. Die Quelle
 ihrer reinsten Freuden ist noch ungetrübt.
 Sie haben noch keine dunkeln Stunden
 und Tage erlebt, mit welchen oft un-
 ser hoeheres Alter umwoelkt wird. Sie
 wissen noch nichts von den tausendfa-
 chen Sorgen und Bedürfnissen, die wir
 uns selbst machen. Bey ihrem Kraeusel
 und Steckenpferde vergessen und verachten
 sie gern alle Reichthümer und Vergnügen
 der Welt. Bey kleinen Uebeln, die sie
 sich selbst durch jugendliche Unvorsichtig-
 keit verursacht haben, fliehen sie weinend
 und bittend voll Vertrauen zum Schutz ih-
 rer Eltern; und an dem Busen seiner Mutter
 ist

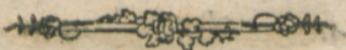




ist der Saeugling ruhig, und wenn auch die ganze Welt um ihn verginge.

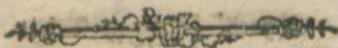
Aber das ist noch nicht alles. Das Christenthum gibt ihnen so, wie allen Erwachsenen, einen noch hoechern Werth. Sie sind Geschoepfe Gottes; Erloeste Jesu; Ebenbilder der Gottheit, und ein Eigenthum dessen, welcher die Gottheit mit der Menschheit so innig gleichsam vermaehrt hat. Sie sind die junge Pflanzschule, aus welcher fuer diese Erde gute Buergers und gute Christen, fuer die Ewigkeit und den Himmel aber selige Erben und Bewohner gezogen werden sollen. Sie machen die Nachwelt aus; und auf ihnen beruhet das Wohl kuenftiger Geschlechter. Sie sind theur erkaeft. Auch fuer sie lebte und starb Jesus. Sie sind die zarten Laemmer in seiner Heerde. Sie sind die unerwachsenen Geschwister der Engel,





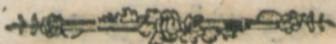
Engel, und die noch minderjahrigen Erben einer feligen Unsterblichkeit. Diese Unschuld und dieser Werth der Kinder macht sie in den Augen Gottes und unsers Heilandes so liebenswürdig und schätzbar; und wie oft möegen sie die Schutzengel eines Landes seyn, wenn die Thorheiten und Sünden der alten Sünder die goettliche Strafgerechtigkeit herausfordern? Unschuldige Kinder waren es, welche die ungeheure Stadt Ninive und ihre Einwohner von ihrem Untergange retteten. Mich, sprach der Allmaechtige, mich sollte nicht jammern Ninive, diese grosse Stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwanzig tausend, die nicht wissen zu unterscheiden, was rechts oder links ist?

Lasset uns lernen, wie auch wir eine zaertliche Liebe gegen unsere eigene oder fremde



fremde Kinder in uns erwecken und unterhalten sollen. Es finden sich in der Liebe der Erwachsenen gegen Kinder so manche Fehler und Maengel, die man in der taeglichen Erfahrung bemerkt. Entweder man liebt die Kinder zu sehr und zu zaertlich; oder man liebt sie zu wenig und nachlaessig: und beydes ist der Wohlfarth der Kinder aeusserst nachtheilig. Im ersten Falle wird man den Affen aehnlich, von denen man sagt, das sie ihre Jungen so stark aus Liebe an ihre Brust druecken, das sie sie toedten; und im andern Falle ist man den Straussen aehnlich, welche ihre Eyer und Jungen so vernachlaeffigen, das sie sie voellig dem Schicksale ueberlassen. Ihnen alles verstaten, was nur ihr Eigenwille, der durch boese Beyspiele gar bald verwoehnt wird, ihnen eingiebt; ihnen nichts versagen; zu ihren Unarten schweigen, oder

am Boden hangen wohl



wohl gar ihre Fehler zu Tugenden machen: das heißt, sie in die Hoelle hinunter lieben. Aber ihnen auch nichts erlauben, was sonst wohl erlaubt werden kann, und die Strenge des Zuchtmeisters an die Stelle der Liebe des Vaters zu setzen, das heißt aus Kindern Slaven machen, welche desto ausschweifender seyn werden, wenn sie in Freyheit kommen, und das schwere Joch der Erziehung und Aufsicht abgeschüttelt haben. Wie viele Eltern lassen ihre Kinder wild und gottlos aufwachsen! Wie viele lassen sich selbst von wilden Thieren beschaemen, wenn es auf den wohlthaetigen Trieb ankoemmt, durch welchen die Natur so stark alle lebendige Wesen verknüpft! Aber wie viele mürrische und strenge Alte vergessen es auch, daß sie Kinder waren, wenn es auf Beurtheilung der Unschuld und Freude der Jugend ankoemmt.

Die



Die vernünftige und christliche Liebe gegen Kinder zeigt sich am meisten thaetig in einer guten Erziehung, die man ihnen giebt oder geben laest. Die Erziehung ist von groszer Wichtigkeit. Sie giebt dem ganzen Schicksale des Kindes die erste Richtung, und sie ist die erste Grundlage seiner künftigen Denkungsart und seines Characters. Der Vater, der seinem Kinde eine gute Erziehung giebt, macht sich verdienter um dasselbe, als wenn er ihm nach seinem Tode Millionen hinterlaesst. Ja die Erziehung steht selbst mit der Ewigkeit in Verbindung, und kann die erste Veranlassung seyn, ob das Kind dereinst entweder selig oder verdammt werden wird. Das Herz des Kindes ist wie Wachs, das jeden Eindruck annimmt. Es ist ein Sproesling und junger Baum, der jezt noch am besten gebogen und bearbeitet werden

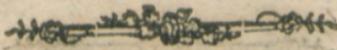
B 2

kann;

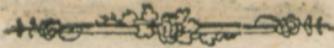


kann; lasset ihn nicht erst zu einem kno-
 tigen unbiegsamen Stamm oder Aste her-
 anwachsen. Der Geist des Kindes ist mun-
 ter, geschaeftig und betriebsam; er will
 geübt seyn; gebt ihr ihm nichts gutes zur
 Nahrung, so steht er allem Boesen offen.
 Ich laeugne gar nicht, das das Kind
 die Anlage zum Boesen schon mit auf
 die Welt bringet; aber das ist doch ge-
 wiss, das diese Anlage gleichsam als
 ein Zunder nur erst durch eine boese
 Erziehung und boese Beyspiele Feuer
 faengt und in verbotene Flammen auf-
 lodert. Und da das Kind ein künftiger
 Bewohner der Erde und des Himmels
 seyn soll: so müssen bey einer weisen
 und guten Erziehung die besten Mittel
 zur Erreichung dieses doppelten End-
 zwecks angewendet werden.

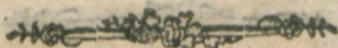
Manche



Manche Dinge, in denen Kinder erzogen werden, schraenken sich blos auf diese Erde ein und gründen ihren aeufferlichen Wohlstand; dahin gehoert die koerperliche Erziehung zur Gesundheit; der Unterricht in Wissenschaften und Künsten; und die Anführung zu guten Sitten. Dis alles ist allerdings von aeufferster Wichtigkeit für den Zweck dieses Lebens. Das Kind soll sich seines Daseyns freuen; es soll bey zunehmenden Alter sich zu einer Lebensart entschliessen, um andern nüzlich zu werden, nachdem ihm von Jugend auf genug ist gedient worden; es soll sich und andern dieses Leben so angenehm als moeglich zu machen lernen. Dazu gehoert Entwicklung seiner Kraefte; Unterweisung; Vorspiel und Anreizung. Allein Kinder sind, wie wir alle, nicht allein für diese vergaengliche Erde, sie sind auch für die



Ewigkeit geschaffen. Und in dieser Absicht ruft uns eine apostolische Stimme zu: Ihr Eltern, ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, zur Religion und zum Christenthume! Man sage mir ja nicht, daß man den Kindern nicht eher etwas von Religion wissen lassen müsse, bis sie zu Verstande kommen. Ich weiß zwar nicht, ob jede Art, den Kindern Religion zu lehren, nützlich ist; aber daß die hohen Wahrheiten der Offenbarung selbst, vor Kindern verschwiegen werden müßten: das ist ein Grundsatz, welcher nichts weniger als Grund hat, und dem die Erfahrung zuwider ist. Auch das junge Herz ist religioeser Kenntnisse und Empfindungen fähig, und vielleicht noch mehr als das alte. Sie verwandeln alles sogleich in Gefühl; und wenn bey uns Erwachsenen die Religion mehr eine Sache des Verstandes ist, so
ist

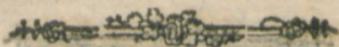


ist sie bey ihnen mehr eine Sache des Herzens. Wir denken, sie aber empfinden mehr. Gott befahl denen Altvaetern des alten Bundes, ihren Kindern frühzeitig die Geschichte, die grossen Begebenheiten und den Inhalt ihrer Religion einzufloessen, und sie mit allem bekannt zu machen, was dazu gehoerte. Lasset es seyn, das bey der Jugend an den erlernten Religionswahrheiten das Gedaechnis mehr Antheil hat als der Verstand, und das sie nicht alles sogleich verstehen: wenn nun ihr Verstand aufgeklaerter wird, so muss er doch gleichsam die Materialien im Gedaechnisse vorfinden, über die er denken kann. Und welcher Weltweise, ja welcher Engel kann sich rühmen, die Tiefen der Gottheit und ihre ewigen Rathschlüsse von der Seligkeit der Menschen ganz zu erkennen? Der volle Aufgang der Sonne folgt nie

B 4

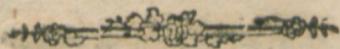
anders,





anders, als auf vorhergegangene Daem-
merung und auf das Morgenroth. So ist
es mit dem Unterrichte einer jungen Seele
im Christenthum; und ich habe den Fall
schon erlebt, daß sterbenden Menschen
noch auf dem Todten- Bette die troest-
lichen Stellen der heiligen Schrift wieder
beygefallen sind, die sie in früher Jugend
gelernt, nur aber im Geraeusche des Le-
bens vergessen hatten.

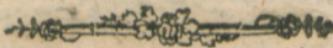
Wenn also Religion und Christenthum
vorzüglich für das junge Herz gehoert:
so ist es nicht genug zu beklagen, daß
bey der haeuslichen Erziehung sowohl
als in oeffentlichen Schulen in diesem
Lande nicht mehrere Rücksicht darauf
genommen wird. Wie mancher junge
Mensch wird sehr frühzeitig ein Opfer
der Wollust, der Trunkenheit und aller
andern lasterhaften Ausschweifungen!
Wie



Wie mancher wird wegen des Mangels an Unterricht im Christenthume schon in der Blüthe der Jahre die melancholische Straffe nach Tyburn geführt! Auf wem ruhet die Verantwortung anders als auf Eltern, Lehrern und Vorgesetzten? O ihr Deutschen, wollt ihr eure Kinder vor dem Verderben der Hauptstadt Britanniens verwahren, das selbst redliche Eingeborne befeuzen, und das jenem Feinde des menschlichen Geschlechts die Mühe erspart, als ein brüllender Loewe umherzugehen, aufzusuchen und zu verschlingen, weil man ihm schon die Kinder zu Taufenden entgegenbringt: o so ziehet eure Kinder so, wie sie die ersten Christen erzogen, deren Kinder auch nicht einmal die Namen der Laster wußten, und floeffet in ihre Seele schon frühzeitig Liebe zu ihrem Schoepfer und Heilande. Vergesset nicht, daß

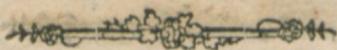
B 5

eure



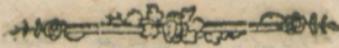
eure Kinder unsterbliche, theuer erloefte Wesen find, und sezt euch nicht der Gefahr aus, von ihnen an jenem großen Tage als die Urheber ihres zeitlichen und ewigen Verderbens vor Gottes Richtersthule angeklagt zu werden.

Zur Befoerderung einer guten Erziehung dienen gute Schul - Anstalten. Und wie vielen Dank find wir allen Personen schuldig, welche das mühsame Geschaeft der Erziehung mit uns theilen, und aus allgemeinen Wohlwollen fremde Kinder als ihre eigne betrachten? Unser Zeitalter ist vorzüglich fruchtbar an Entwürfen für die Verbesserung des Schulwesens; und es ist nichts mehr zu wünschen, als daß alle dabey interessirte Personen den thaetigsten Antheil daran nehmen. Welche goldne Zeit stehet der Nachwelt bevor, wenn Regenten

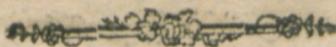


genten und Obrigkeiten anfangen werden, das Wohlseyn ihrer Staaten auf die Quelle, auf die Schulen und die Erziehung ihrer Unterthanen zuruck zu leiten; neben ihren weitläufftigen Sorgen für den Glanz des Hofes und ihrer Nation, neben dem Aufwande auf die Kosten des Theaters, der Jagd, der Miliz und anderer oeffentlichen Bedürfnisse auch Schulen und Anstalten zur Erziehung einen Plaz finden zu lassen; geschickte Schulmaenner, hauptsaechlich in niedrigen Schulen, wenigstens eben so zu schaeetzen und zu befolden, als die berühmtesten Meister von Künsten, die nur für das Vergnügen sind; und alle Unternehmungen und Anstalten, die dahin abzielen, zum Gegenstande ihrer gesetzgebenden Gewalt zu machen. Wie glücklich wird die Zeit seyn, wenn alle Lehrer der Kirche

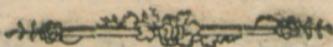




Kirche anfangen werden, nicht nur den Unterricht des Volks, sondern auch vorzüglich die Erziehung und Bildung der Jugend für die heiligste Pflicht ihres Berufs zu halten, und nicht nur die Kirche, sondern auch die Schule zum Orte ihrer Bestimmung und zum Vorwurfe ihrer Sorge zu machen; das Schulwesen durch ihre Anordnungen auf den moeglichsten Grad der Vollkommenheit zu bringen; und durch dieses wahre Verdienst die Welt wieder mit einem Orden auszufoehnen, den so manche unedle Mitglieder verdächtig gemacht haben. Wie glücklich wird die Zeit feyn, wenn Schulmeister aufhören koennen, sich für die niedrigsten Menschen im Staate zu halten, und dagegen durch oeffentliche Unterstüzung ermuntert, anfangen werden, sich

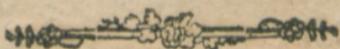


sich die gehoerige Kenntniß und Faehigkeit zu ihrem grossen Geschaefte des Unterrichts und der Erziehung der Kinder zu erwerben; die Faehigkeiten der Kinder zu unterscheiden; guten Anweisungen zu folgen; Tag und Nacht auf ihre Arbeiten zu sinnen; die strengste Ordnung zu beobachten, und in ihrer Zucht weder zu grob und strenge, noch auch zu gelinde zu seyn. Wie glücklich wird die Zeit seyn, wenn Reiche und Vornehme, mit oder ohne Kinder, durch Schenkungen und Vermaechtnisse für Waysenhaeuser und Schulen ihren vergaenglichen Reichthum zu einer Aussaat für die Ewigkeit zu machen bereitwillig seyn werden. O wenn es auf diesen Punct ankoemmt: so beneide ich den Reichen um seine Güter, mit denen er so viel Gutes stiften kann; und wünsche mir
entwe-

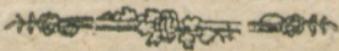


entweder seine Güter, oder ihm meinen Willen. Da es gewiß ist, daß auch nur ein einziges wohlerzogenes Kind Einfluß auf das Wohl des Ganzen hat: welch ein Wohlthaeter des menschlichen Geschlechts ist denn der nicht, der eine ganze Menge erziehen laeßet. Aber die besten Anstalten werden nichts helfen, wenn die Eltern glauben, daß auf den Schulen alles beruhe; wenn nicht die Mutter, so wie sie ihm die erste Nahrung gab, auch dem Kinde den ersten Unterricht mittheilt; wenn man ihnen kein gutes Beyspiel giebt, und selbst kein Verehrer Jesu und seiner heiligsten Religion ist, deren frühe Bekanntschaft und Ausübung das ganze Glück des Kindes in Zeit und Ewigkeit gründen soll.

O daß wir alle die Kinder liebten, wie sie Jesus Christus geliebt hat! O daß wir alle den kindlichen Sinn von ihnen



ihnen lernten, der dem Sinne unsers Heilandes so aehnlich ist! O daß unsere Alten, Kinder an Bosheit, und unsere Kinder, Greise an Verstand würden! Ihr Erwachsenen, blickt noch einmal auf die jungen Jahre eurer unschuldigen Kindheit mit Vergnügen zurück, und macht nun Anstalt auf die Ewigkeit, der euch jedes Jahr eures Alters naeher bringt. Ihr Kinder, freuet euch eures Schoepfers in eurer Jugend. Nur wisset, daß auch euch Gott vor Gericht führen wird. Nehmet wie euer Heyland, der euch so zaertlich liebt, nehmet zu, nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen. Amen!

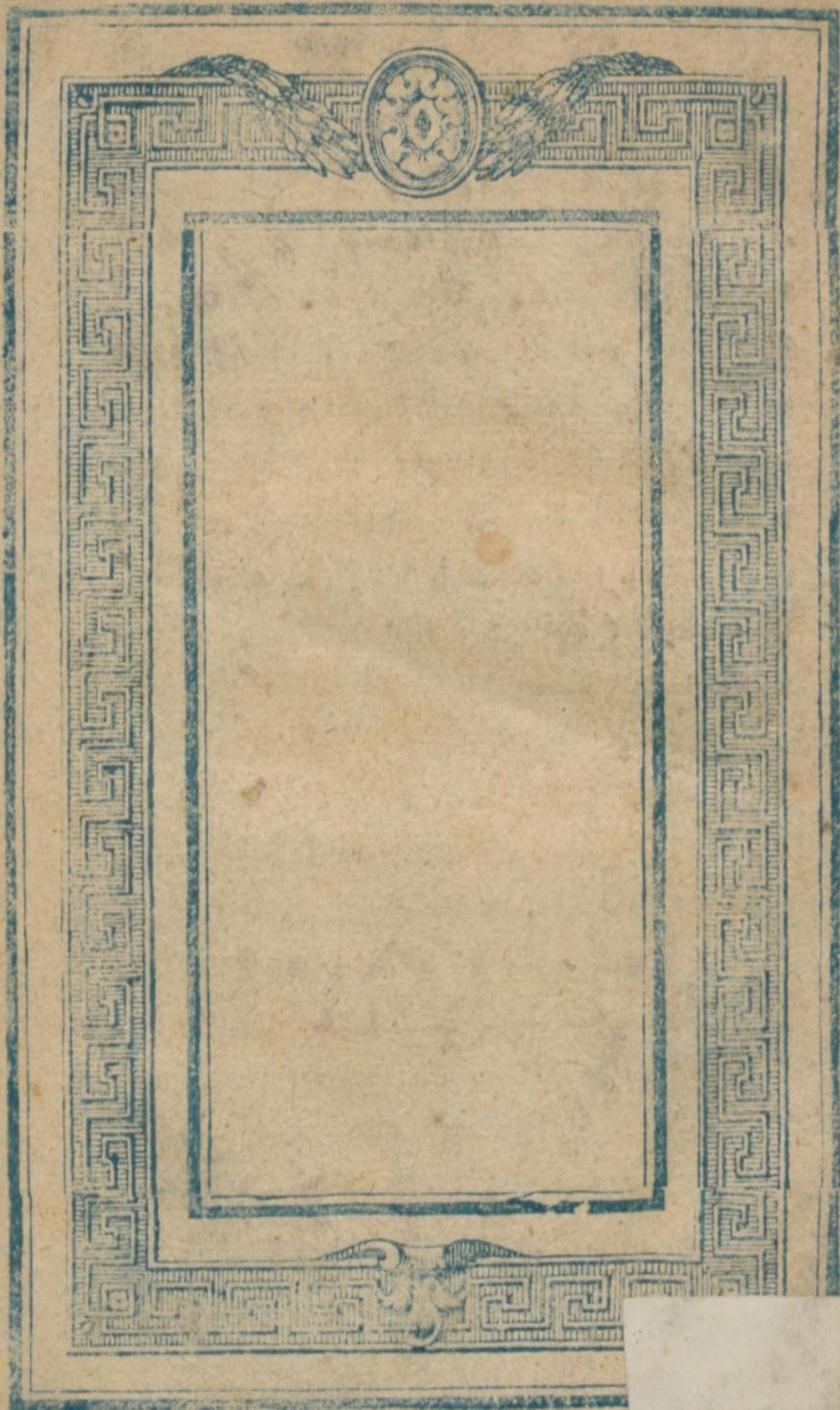


50 B ⁹ / 4.64

211.

di
li
a
u
y
ch
te
id
B
te
cu
M
r
H
m
la
be





00. No.

Der Christ
ein
Kinderfreund.

Eine Schulpredigt

im Monat November 1782

gehalten

von

Johann Gottlieb Burckhardt, A.M.

Pastor an der deutschen Marien - Gemeinde

